

Lernen in zwei Praxen: Praktiken und Qualität(en) Schul- und Berufspraktischer Studien 21.-23. Juni 2023, Muttenz

HERMES – Das Lehren in zwei Praxen verstehen

Primäre Aufgabe pädagogischer Hochschulen besteht in einer berufsfeldnahen wie wissenschaftsorientierten Vorbereitung künftiger Lehrpersonen auf die späteren Aufgaben. Als Professionshochschulen verfolgen die PHs dabei stets das Ziel einer produktiven Zusammenführung wissenschaftlicher Wissensbestände und berufsspezifischer Praktiken. Die Orientierung an unterschiedlichen «Referenzsystemen», Wissenschaft und Praxis (Leonard et al. 2016) spiegelt sich in der Ausgestaltung der Curricula ebenso, wie bei der Rekrutierung des Lehrpersonals der Hochschulen. Der üblichen Logik zur Folge sollten die PH-Lehrenden über eine pädagogische Ausbildung, Berufserfahrung sowie Qualifikationen im Wissenschaftssystem verfügen.

Wir gehen davon aus, dass ein solches Verständnis einer vermeintlich kohärenten Bildung (Doppelte Kompetenzprofile) nicht ohne Qualitätseinbussen einhergeht. Vielmehr postulieren wir die Eigenständigkeit beider (Berufs)Praxen, die mit ihren jeweils spezifischen berufspraktischen Eigenlogiken produktiv in die Lehre einbezogen werden sollten.

Das Pgb 11 Projekt HERMES fokussiert auf unterschiedliche Berufssozialisierungen der PH-Lehrenden und verfolgt das Ziel diese verstehend zu beschreiben und somit für die Hochschulentwicklung anschlussfähig zu machen. Das Projekt verfolgt die Leitidee unterschiedliche berufliche Sozialisierungen zu relationieren und sie für die Lehre produktiv aufeinander zu beziehen.

Literatur

Leonhard, T., Fraefel, U., Jünger, S., Kosinar, J., Reintjes, Ch., Richiger, B. (2016): Zwischen Wissenschafts- und Berufspraxis. Berufspraktische Studien als dritter Raum der Professionalisierung von Lehrpersonen, in: ZFHE Jg.11 / Nr.1, S. 80

Eingereicht

Kathrin Blum

kathrin.blum@fhnw.ch

Dr. Marija Stanisavljević

marija.stanisavljevic@fhnw.ch